

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
19 (1893)**

82 (8.4.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1042813](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1042813)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiegebühr oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 82.

Sonnabend, den 8. April 1893.

19. Jahrgang

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. Während der heutigen Vormittagsstunden arbeitete der Kaiser zunächst allein und dann später von 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinetts und dem Kriegsminister. Am Nachmittag, vor der Frühstückstafel, nahm der Kaiser dann noch die persönlichen Meldungen des Wirklichen Geheimen Raths Goerig und des Geheimen Finanzraths v. Mühlens entgegen.

Der Kaiser wird bei seiner Anwesenheit in Rom mit zwanzig Personen seines Gefolges die Königl. Gemächer im Quirinal an der Ecke der Straße Veuti Settembre, die Kaiserin mit sechs Damen ihres Gefolges die daran anstoßenden Räume bewohnen. Das übrige Gefolge wird im Albergo Bristol, woselbst auch der Großfürst Wladimir absteigt, und im Albergo Reale untergebracht werden. Der Herzog von York wird in der englischen Botschaft, der Erzherzog Rainer im Albergo del Quirinale, die Königin Maria Pia und der Herzog von Porto im Palazzo della Consulta, der belgische General Bischer im Albergo Bristol wohnen. Die Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Rom erfolgt am 20. April um 12 Uhr 20 Min. Der König, die Königin und die sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen mit großem Gefolge werden sich zum Empfang auf dem Bahnhofs einfinden. Eine militärische Abordnung des Königs wird dem Kaiserpaare bis Ostia entgegenreisen.

In offiziellen Berner Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm werde auf der Rückreise von Italien nach Deutschland, sein Incognito ablegend, das Schweizer Gebiet passieren und vom Bundespräsidenten begrüßt werden. (?)

Graf Friedrich von Bülow auf Förden, Mitglied des Herrenhauses und des brandenburgischen Provinziallandtages, ist gestorben.

Mit Bezugnahme auf die von den Nationalliberalen beabsichtigte Einbringung des Antrages auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bei der nächsten Sitzung des Reichstages bemerkt die „Post“ Folgendes: „Wir begrüßen diesen verlässigen Antrag mit um so größerer Genugthuung, als er dem Präsidenten des Staatsministeriums Gelegenheit bietet, mit Energie gegen die standalösen Beschlüsse der dritten Lesung und für die Regierungsvorlage einzutreten. Hierdurch allein können die Gerüchte überzeugend widerlegt werden, daß ein einflussreiches Mitglied der Staatsregierung beim Abschluß des bekannten Compromisses zwischen Centrum und Conservativen mit thätig gewesen sei.“

Die Einführung der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk ist erst mit Ausgang dieses Jahres zu erwarten. Hierbei sind so viele Umstände zu berücksichtigen, daß die Vorarbeiten, Anhörung von Industriellen und Handwerkern, noch weit im Rückstande sind.

Berlin, 7. April. In diesem und im nächsten Jahre hat nach den gesetzlichen Vorschriften eine Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung zu erfolgen. Da die letzte Revision in den Jahren 1878 und 1879 erfolgte, und die Veranlagung alle 15 Jahre einer Revision zu unterwerfen ist, so läuft die gegenwärtige Veranlagungsperiode mit dem 1. Januar 1895 ab. Witz der Revision der Veranlagung wird jetzt begonnen. Dazu bedarf es einer neuen Aufnahme der Gebäude, sowie der Ermittlung der Flächen und der Abschätzung der von den Eigentümern zu benutzten Räume. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, ist durch die den Landtag beschäftigenden Steuergelehrten in den bisherigen Ausführungsvorschlägen keine Aenderung erfolgt, indem, sofern auch nach den ständischen Überweisungen der Gebäudesteuer an die Gemeinden erfolgt, doch deren Veranlagung unverändert nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen auch ferner vorzunehmen ist.

Die Arbeiten der internationalen Sanitätskonferenz dürften in Kürze beendet sein. Die erste von den drei Kommissionen, welche sich mehr mit allgemeinen Fragen zu beschäftigen hatte, hat ihre Aufgabe vor einigen Tagen abgeschlossen. Nunmehr hat auch die zweite Abtheilung, welche eine größere Anzahl von Einzelfragen, speziell den Landverkehr und die Marinequarantäne betreffend, zu erörtern hatte, ihre Arbeit erledigt. Es handelt sich im Weiteren noch wesentlich darum, das gewonnene Material zu sichten und in zweckentsprechender Form zusammenzustellen.

Wie bei uns in Deutschland, so herrscht auch unter den belgischen Sozialdemokraten Zwiespalt. Das offiziöse „Journal de Bruxelles“ bestätigt, daß der sogenannte Sozialistenkongreß zur Spaltung im Lager der belgischen Sozialisten führen wird. Es hat sich herausgestellt, daß die Führer eigene Politik treiben wollen, während die jungen energiegelassen Revolutionäre für sich Propaganda machen. Balder und sein Anhang werden bereits „Reformistische“ genannt, während sich die Unzufriedenen „revolutionäre Sozialisten“ nennen. Ganz wie bei uns!

Bonn, 6. April. Die Kaiserin Friedrich ist heute Nachmittag zu mehrtägigem Besuche bei dem Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe hier eingetroffen.

Rassel, 6. April. Gestern verstarb hier der Generalleutnant Hermann v. Dörner, der frühere Kommandeur der 22 Infanteriebrigade, im Alter von 64 Jahren.

München, 5. April. Die frühere Königin Isabella von Spanien ist heute Mittag zum Besuche ihrer Tochter, der Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern, hier eingetroffen.

München, 6. April. Wie das Militärblatt, mittheilt, nimmt die 5. bayerische Division am Kaisermandorbel Theil; außerdem finden für die beiden bayerischen Armeekorps besondere Manöver statt.

München, 6. April. Der deutsche Historikertag eröffnete heute die Einrichtung der historischen Seminare, es wurde jedoch kein Beschlus gefaßt. Die Berathung wird morgen fortgesetzt. Heute Nachmittag findet ein Ausflug nach Starnberg statt.

Stuttgart, 5. April. Der deutsche Geographentag wurde heute in Anwesenheit des Königspaars, der Mitglieder des Königs-Hauses und des Staatsministeriums feierlich eröffnet. Der Ehrenpräsident Prinz Hermann von Sachsen begrüßte die anwesenden Delegirten. Der Congreß wurde etwetelet von Admiralitätsrath Neumayer aus Hamburg. Professor Klein aus Bonn sprach über die Rückwirkung der neuen Welt auf die alte. Dr. Stuhlmann führte die beiden Vorträge vor und hielt einen längeren Vortrag über die Zwergvölker am Stur.

### Wissens.

Rom, 6. April. Die Einnahmen des Staatsschatzes in den 9 ersten Monaten des Finanzjahres 1892/93 überstiegen diejenigen der gleichen Periode im Jahre 1891/92 um 22,7 Millionen.

Neapel, 6. April. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute an Bord des Dampfers „Miramare“ nach Capri abgereist; sie begleitet sich von dort nachs direkt nach Capri.

Neapel, 6. April. Die damit beauftragte Kommission des Municipalraths hat nunmehr das Programm für die Festlichkeiten während des Aufenthaltes des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria entworfen. Die Ankunft der Majestäten erfolgt am 27. d., Nachmittags 1 Uhr. Am Abend findet eine große Serenade statt, an welcher sämtliche hier anwesende Musikcorps theilnehmen. Für den 28. d. ist eine Fahrt auf dem Meere in Aussicht genommen, Abends Gala-Diner im Theater San-Carlo. Am 29. d. Besuch von Pompeji; Abends Ball im Casino Untone. Am 30. d. soll die Abreise auf dem Landwege erfolgen. An allen drei Abenden werden die Museenstraße, die Toledostraße, die „Piazza del Plebiscito“, die San-Carlostraße und der Bahnhofsplatz mit elektrischem Licht erleuchtet sein.

Paris, 6. April. (Deputirtenkammer.) Die ministerielle Erklärung besagt, die Regierung verkenne nicht die Schwierigkeiten der Lage; sie konstatire aber zu ihrer Verteidigung die allgemeine Ruhe und das Vertrauen des Landes zu der Republik. Die beklagenswerthen Zwischenfälle in den letzten Monaten hätten trotz der Bemühungen, sie politisch anzukämpfen, weder die Kräftigung der Republik, noch den traditionellen Ruhm, die Rechtshaffenheit oder die Ehre Frankreichs beeinträchtigt. (Beifall.) Das nationale Gewissen habe daraus folgende Lehre verstanden: daß Wohlstand und Vermögen nur durch Arbeit erworben und durch sittliche Erhebung erhalten werden. Jeder Tag bezeuge die Ueberzeugung der demokratischen Bestrebungen mit den republikanischen Institutionen. Das sicherste Mittel, Frankreich und die Republik endgiltig zu identifizieren, sei, die Verwaltung an allen Stellen mit Ehrlichkeit, Wohlwollen und Gerechtigkeit, sowie dem Gemeinwohl entsprechend zu führen. Die Regierung fordere das Parlament auf, dem Land den Eindruck eines normalen parlamentarischen Lebens zu verschaffen, sich an dasjenige Arbeitsprogramm freige zu halten, welches die Legislative würdig abschleße, und namentlich die soz. u. ökonomischen Gesetze, besonders die Gesetze über die Produktivgenossenschaften, sowie über die landwirthschaftlichen Creditvereine zu beraten. Sodann wird die Kammer aufgefordert, das Budget pro 1893 alsbald zu votiren. Die Regierung werde mit allen Kräften auf eine Verständigung der Kammer mit dem Senat hinarbeiten; sie hoffe, daß ein neues provisorisches Zwischstufen notwendig sein werde. Die Erklärung schließt: Die Regierung hoffe, die Kammer werden ihre Mitwirkung Männern von gutem Willen gewähren, welche ihre ganze Energie, Leib und Seele der Republik und Frankreich widmen. (Beifall links.)

Bern, 6. April. Der Bundesrath wandte sich nach Berlin um einen zuverlässigen Bericht darüber, ob der deutsche Kaiser incognito oder offiziell durch die Schweiz reise, damit in letzterem Falle rechtzeitig die nöthigen Vorbereitungen für den offiziellen Empfang getroffen werden können. Man glaubt hier, der Kaiser werde die Schweiz erst bei der Rückreise berühren.

Sofia, 6. April. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist heute Vormittag mit großem Gefolge nach Wien abgereist.

Belgrad, 6. April. Wenn die ausgetretenen radikalen Abgeordneten binnen fünf Tagen nicht an den Arbeiten der Skupstina theilnehmen, werden ihre Mandate für erloschen erklärt und für dieselben Nachwahlen angeordnet werden.

Kopenhagen, 4. April. Von Islands Ostküste sind trübe Nachrichten eingegangen; wegen Futtermangel beginnen die Bauern überall ihre Schafe zu schlachten, eine massenhafte Auswanderung wird befürchtet.

Stockholm, 4. April. Der Eisbrecher „Thor“ und der Dampfer „Eyre“ haben jetzt das Eis von hier bis Waxholm durchbrochen, während der Taucherdampfer „Hero“, von Witby kommend, von Sandhamn aus das Eis nach hiesigem Hafen durchbrechen soll. Die Ostsee ist von Gotland bis Sandhamn eisfrei. Die Schifffahrt nach Stockholm wird in den nächsten Tagen für eröffnet erklärt werden.

London, 4. April. Die russischen Nihilisten in London veröffentlichten einen Protest gegen den Abschluß des Auslieferungstractats zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten.

London, 6. April. Nach einer Drahtmeldung der „Times“ aus Singapur fand am Tamlangflusse in Ostsumatra ein harter Zusammenstoß zwischen Sinesen und Holländern statt, wobei 40 Holländer getödtet oder verwundet wurden. Die Holländer behaupten gesiegt zu haben, aber die Sinesen haben die Verwundungen abgegriffen.

Konstantinopel, 4. April. Der in Kordofan aufgetauchte neue Mahdi Mohamed el Sherif richtete an den Kalifen Abdullah in Omdarman ein Schreiben, in welchem er den letzteren für einen Usurpator erklärt und ihn auffodert, die Herrschaft niederzulegen. Der Kalif ließ den Abgesandten enthaupen und schleunigst Chartum besetzen.

Konstantinopel, 6. April. Der deutsche Volschafter Fürst Radolin überreichte dem Großvezier Dschevad Pascha das Großkreuz des rothen Adlerordens.

Sanibar, 5. April. Hamid Ben Thwain, der neue Sultan, hat beschlossen, das Fort Sanibar niederzulegen, das lange als Gefängnis benutzt und als Schandfleck der Stadt benutzt worden war. Der Sultan läßt ein Gefängnis nahe der Stadt errichten. Er hat auch die Absicht geäußert, 300 von den Sklaven des verstorbenen Sultans zu verkaufen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 6. April. Urlaub haben angetreten: Lt. z. S. Blomeher auf 30 Tage nach Wiesbaden, Kov.-Rapt da Fonseca-Wollheim auf 10 Tage nach Hamburg. — Matz Ant.-Ing. Odenus ist von Kiel hierher zurückgekehrt. — Lt. z. S. Koebe I hat den Dienst als Adj. der 1. Abthg. II. Mar.-Div. übernommen. — Bootsmann Ketterborn ist zum Oberbootsmann Lt. v. d. — Briefe, pp. für S. M. Schiffs-Schulch, „Nixe“ sind von heute ab und bis auf Weiteres nach Neapel, für S. M. Schiffs-Schulch, „Molte“, S. M. A. „Meteor“, S. M. Bern.-Freg. „Nautilus“ von heute ab und bis auf Weiteres nach Kiel, für S. M. Bern.-Freg. „Albatros“ von heute ab und bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren. — Durch A. R. D. v. 29. März cr. ist der Unterarzt der Mar.-Reserve Dr. Manbente vom Schw.-Reg. I Oldenburg zum Assst.-Arzt 2. Kl. befördert.

Elbing, 4. April. Der für die österreicherische Marine von Schichau erbaute Aviso erhält auf der Fikale der Schiffsen Werft in Danzig seine Ausrüstung, hat den Namen „Satellit“ erhalten. Der „Satellit“ hat eine Länge von 67 m, eine Breite von 8 m und einen Tiefgang von 2,5 m. das Displacement des Fahrzeugs faßt 350 Tons, von welchen allein 140 auf die Kohlenbunter entfallen. Die 4 Kessel treiben eine sog. Tripleexpansionsmaschine mit 4800 effektiven Pferdekraften, welche 2 Schrauben in Bewegung setzt. Die durchschnittliche Geschwindigkeit wird 22 Seemeilen in der Stunde betragen. Die Armirung besteht aus 9 Schnellladegeschützen von 4,7 bis 7 cm. Der „Satellit“ ist vollständig aus Stahlplatten gebaut; sein Inneres zerfällt in 10 wasserdicht getrennte Abtheilungen. Das Schiff besitzt eine vorzügliche Entwässerungs-Einrichtung, Pumpen und elektrische Beleuchtung. Der Besatzungsstat ist auf 88 Mann berechnet.

London, 6. April. Der Beschluß des englischen Admiraltätsamtes, mit dem schon im vorigen Jahre begonnenen Bau von 26 Torpedobooten rüftig vorzugehen, beruht auf den Lehren der Marinemänner von 1892. Dem amtlichen Berichte zufolge entging die schwächere, sogenannte blaue Flotte, die damals im St. Georgs-Kanal lag, ihrer vollständigen Vernichtung durch die bedeutend stärkere, rothe Flotte nur durch die ihr beigegebenen 21 Torpedobooten. Außerdem waren letztere im Stande, die Vereinigung der beiden Geschwader der rothen Flotte um volle 48 Stunden aufzuhalten, ein Verzug, der im Ernstkriegsfalle das Schicksal des gesamten Feldzuges erheblich beeinflussen kann, abgesehen von dem Mehrverbrauch von Kohlen, der in der Seekeise eine große Rolle spielt. Der Schluß liegt nahe, England besitzt unstreitig die größte Kriegsmarine; wenn aber seine schwächeren Gegner, wie z. B. Frankreich, ihm an Torpedobooten überlegen wären, so würde das den Unterschied weit machen. Um also die Ueberlegenheit zur See thätkräftig zu behaupten, wird England auch sein Torpedogeschwader so zu verstärken haben, daß es den übrigen Nationen den Rang abläuft.

London, 6. April. Der Standard meldet aus Zanzibar, daß das englische Kriegsschiff „Phlome“ eine Dhu mit zahlreichem Sklaven in der Nähe der Insel Pemba weggenommen habe.

### Die Korvette „Marie“ in Amerika.

III.

Ueber die zu Ehren der Kreuzerkorvette „Marie“ in Buenos veranstalteten Festlichkeiten berichtet die dort erscheinende deutsche „La Plata Zeitung“ in einer Ausführlichkeit, die an sich schon Zeugnis ablegt für das warme Interesse, welches man der Korvette und ihrer Besatzung seitens der deutschen Kolonisten in La Plata entgegengebracht. Wahre Stürme von Begeisterung brausen unseren Blaujacken entgegen und überzeugen Offiziere und Besatzung, daß auch jenseit des Ozeans, soweit die deutsche Junge flingt, deutsches Wesen und deutsche Gemüthlichkeit zu finden sind, daß das deutsche Nationalbewußtsein bei unseren Landsleuten im Auslande Gott sel's gedankt in der Zunahme begriffen zu sein scheint. Nachdem die Korvette auf der Rheide von Buenos Aires zu Anker gegangen war, begannen am 25. Febr. die Festlichkeiten. Der Deutsche Turnverein veranstaltete zu Ehren der Offiziere ein glänzendes Kostümfest mit reichhaltigem Souper. An der Festlichkeit nahmen u. a. der deutsche Gesandte Geh. Rath Dr. Krauel, der deutsche Konsul Stiefenhand, sowie auch der österreicherische Konsul theil. — Am gleichen Abend waren die Deckoffiziere, Maate und der größte Theil der Besatzung vom Gesangsverein „Frohstun“ zu einem Tanzkränzchen eingeladen, dem eine theatralische Aufführung vorausging.

Für den 26. Februar — einen prächtigen Herbstsonntag — hatte der Ruderverein „Teutonia“ einen Ausflug mit Pfluk arrangirt. Morgens um 10 Uhr versammelten sich das Offiziercorps S. M. S. „Marie“, die deutschen diplomatischen Beamten, der holländische Gesandte, sowie distinguirte Persönlichkeiten der deutschen Kolonie — insgesamt nahe an 200 Personen — am Centralbahnhof in Buenos Aires und begaben sich

mittels Sonderzuges nach Tigre, woselbst 14 schmucke, vom Club „Deutonia“ bemannte Ruderboote, sowie eine kleine Yacht bereit lagen. Nun ging es an den malerischen Ufern des Rio Lujano entlang bis zu der mitten im Strome gelegenen Insel Aguirre, von der aus sich eine reizende Fernsicht in die Vorberge der Cordilleras bietet. Auf diesem herrlichen Eiland wurde bei fröhlichem Geplauder das Mittagsessen eingenommen. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte die Gäste, insbesondere das Offiziercorps S. M. S. „Marie“, in herzlichster Ansprache, in der er gelobte, wir wollen Deutsche sein und bleiben, unsere Herzen schlagen in unerschütterlicher Treue für das deutsche Vaterland, Größe und Einheit. Der Kommandant der „Marie“, Korv.-Kapt. Frhr. v. Lyncker, sowie Geh. Rath Dr. Krauel dankten in warmen Worten. Der holländische Gesandte brachte die Gesundheit der abwesenden Frau des Kommandanten aus. Nach Beendigung des Mittagskehrte man in fröhlichster Stimmung über Tigre wieder nach Buenos Aires zurück. Am Abend fand für die Besatzung im Gesangsverein „Germania“ ein Ball statt. Vor Beginn desselben wurde der amüsante Moser'sche Schwank „Verpfeift, oder der Sonntagsgänger“, zur Ausführung gebracht. Zahlreicher Aspirant Jeller dankte im Namen der Besatzung für die freundliche Aufnahme. — Den Glanzpunkt der Festschleife bildete am 27. Februar das in Belvedere abgehaltene Gartenfest des Clubs „Concordia“. Mehr als 2000 Personen — mit wenigen Ausnahmen Deutsche — wogten durch die geschmackvoll dekorierten Räume. Von S. M. S. „Marie“ waren das Offiziercorps, sowie 200 Mann von der Besatzung erschienen. Geh. Rath Dr. Krauel, sowie der deutsche Gesandte in Paraguay, Dr. Krieger, erschienen später. Kurz nach 10 Uhr erhob sich der Präsident des Clubs „Concordia“, Herr Carlos Gunde, und hielt folgende, oft von lebhaftem Beifall unterbrochene Festrede:

Herr Kommandant! Meine Herren Offiziere! Im Namen der deutschen Kolonie, zu deren Vertreter sich heute der Club „Concordia“ erklärt, habe ich die Ehre, Ihnen und der Besatzung der Korvette „Marie“ dieses Fest zu widmen. Es soll ein Zeichen sein der Freude, die uns Alle befeuert, ein deutsches Kriegsschiff, deutsche Seeleute, deutsche Krieger begrüßen zu dürfen, d. h. in den Gewässern des Rio de la Plata ein Stück des lieben Vaterlandes, ein schönes Muster seiner stolzen Macht erblicken zu können. Denn welches Deutschen Herz schlägt nicht höher, wenn er nach Jahren, Aug' in Aug' einen Theil, sei er noch so klein, der deutschen Wehrkraft erblicken darf, wenn er die Hände dieser Krieger drücken darf, die ihr Vaterland so würdig zu vertreten wissen und die auf fernem Meere die deutsche Flagge hoch im Winde flattern lassen, damit sie all die Nationen begrüße, die nicht umhin können, seien es Feinde oder Freunde, mit Achtung zu ihr emporzuhelfen, die dem Volke angehört, das durch seine Macht nicht nur, sondern auch durch seine Bildung allen anderen vorangeht. Ich sehe mit Freude, daß Sie, Herr Kommandant, der Herr Gesandte des Deutschen Reiches, der Herr Konsul, sowie die würdigen Vertreter von Oesterreich-Ungarn und Holland uns mit ihrer Gegenwart beehren, sowie auch, daß ein so großer Theil der deutschen Kolonie unserer Einladung Folge geleistet hat, und so soll Ihnen auch, meine Herren, dieses Fest Gelegenheit bieten, fern von der Heimath ein Bild der deutschen Einheit zu erblicken, denn von Nord und Süd, von Ost und West, aus allen Gauen des großen Reiches sind Deutsche in Eintracht hier versammelt und Viele haben sich freudig zu Ihnen gesellt, die das Licht der Welt nicht auf deutschem Boden erblickten, deren Väter aber Ihnen das heilige Feuer der Vaterlandsliebe einhauchten, so daß sie stolz sind, deutsches Blut in ihren Adern zu fühlen und stets aus vollem Herzen in das Lied einstimmen: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt!“ Ich habe Sie, meine Herren, als Präsidenten der „Concordia“ und im Namen der deutschen Kolonie begrüßt und bin besonders erfreut, daß gerade mit dieser Ehre zu Theil wurde, weil ich als geborener Argentinier dadurch die Gelegenheit ergreifen kann, meine Liebe für die Heimath meiner Väter kundzugeben, meine Bewunderung für Deutschlands Größe, meine Achtung vor den Begründern und jetzigen Stützen dieser Größe. Es ist unser heißester Wunsch, daß dieses Fest Ihnen noch lange im Andenken bleiben möge, damit Sie, in die Heimath zurückgekehrt, unseren Stammesgenossen sagen können, mit welcher Freude die deutsche Flagge am Rio de la Plata begrüßt wurde, und wie dankbar wir Sr. Maj. dem deutschen Kaiser sind, daß Höchstselber uns wiederum Gelegenheit gab, Sr. Maj., sowie der fernem Heimath unsere hohe Achtung, unsere Liebe zu bezeugen. Mit diesem Wunsche schliesse ich meine Ansprache und wiederhole nur noch, daß ich Sie im Namen der deutschen Kolonie herzlich willkommen heiße. Sie aber, verehrte Anwesende, in deren Namen ich gesprochen habe, fordere ich auf, in ein donnerndes Hoch auf unsere verehrten Gäste einzustimmen. Unsere lieben Gäste, Herr Kommandant von Lyncker, die Herren Offiziere, die gesammte Besatzung S. M. S. „Marie“, sie lebe hoch! — Stürmischer, lang anhaltender Beifall folgte diesen Worten.

Hierauf erhob sich die sympathische, hohe kriegserische Gestalt des Kommandanten der Korvette „Marie“ und dankte dem Club „Concordia“ für die Einladung und der deutschen Kolonie für den überaus herzlichen Empfang in warmen Worten. Er habe, sagte der Redner unter Anderem, während seiner Seemannslaufbahn alle Meere durchfahren und habe viele Länder kennen gelernt, aber eine so aufrichtig herzliche und zugleich so imposante Aufnahme, wie in Buenos Aires, sei der deutschen Marine noch nirgends zu Theil geworden. Er könne für so außerordentliche Beweise von Vaterlandsliebe und echt deutscher Gastlichkeit nicht besser danken, als daß er das Offiziercorps und die Mannschaft S. M. S. „Marie“ auffordere, der deutschen Kolonie am Rio de la Plata und dem Club „Concordia“ ein dreifaches donnerndes Hoch auszubringen.

Von dem Sturm, welcher nach diesen Worten durch den Saal und Garten brauste, kann sich allerdings Niemand, der es nicht selbst gehört hat, einen Begriff machen. Hierauf wurde von der ganzen Versammlung stehend die deutsche National-Hymne gesungen; infolge der großen Anzahl der Sänger und Sängerinnen machte dieser Akt einen erhebenden Eindruck. Später sangen die Anwesenden, wie es die internationale Höflichkeit erfordert, auch stehend die argentinische National-Hymne. Inzwischen wogte die festlich gefüllte Menge auf und nieder; jedes von Messier Zurloths Musikpelle vorgetragene Stück fand allgemeinen Beifall, an den Tischen der Matrosen nahmen zahlreiche Herren aus allen Kreisen der Kolonie Platz — es war jeder Unterschied der Stände und der — „Clubs“ verschwunden, die bekannten Vaterlandslieber erlangen in gewaltigem, man kann ohne Uebertreibung sagen, tausendstimmigem Chöre, denn nicht nur alle Herren, auch alle deutschen Frauen und Mädchen sangen „Deutschland, Deutschland über Alles!“ und „Die Wacht am Rhein“ mit.

Nachdem das Konzertprogramm erschöpft war, bestieg der Matrose Reichmann den Tisch, welcher als Rednerbühne diente, und hielt eine begeisterte Ansprache, in welcher er den Dank seiner Kameraden zum Ausdruck brachte, der deutschen Kolonie, dem Club „Concordia“ und allen deutschen Brüdern von Buenos Aires, welche der gesammten Besatzung ohne Unterschied des Ranges bis auf den letzten Mann die gleiche Herzlichkeit und Aufmerksamkeit entgegengebracht haben. Der Redner ergriff, als der stürmische Beifall seiner Kameraden sich endlich gelegt hatte, eine deutsche

Rede und begeisterte die Anwesenden förmlich durch den Vortrag des herrlichen Gedichtes „Das deutsche Banner“.

Herr Julio E. Müller, der sich überhaupt in den Tagen der Feste um die Mannschaft verdient gemacht hatte, brachte dann ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II aus und trug hierauf das bekannte Gedicht von Julius Wolf: „Die Fahne der Einundsechzig“ mit Messierschaft vor. Lautlose Stille herrschte und die deutschen Krieger wandten keinen Blick vom Deklamator.

Den andern Tag, so ließ Nicoletti melden, fand man die Fahne fest in starrer Hand, zerfetzt, zerfchossen, halbverbrannt und unter Haufen todter Felben.

Wenn wir nun ohne Fahne wiederkommen, Ihr Brüder allesamt gebt uns Pardon, Verloren haben wir sie schon: Doch keinem Lebenden ward sie genommen.

In der allgemeinen Begeisterung, den diese Worte hervorbrachten, sprangen die Matrosen auf, viele reichten sich die Hände, viele umarmten sich und man sah es den jungen deutschen Kriegern wohl an, daß sie sich auf diese erhebende Weise das Wort gaben, nicht hinter den Felben von Dion zurückzusehen, wenn einst „Germania“ ihre Kinder zur Vertreibung des Vaterlandes aufruft.

Hierauf erhob sich Herr Dufkerberg und feierte den Fürsten Bismarck als den Einzigen des Reiches, den man bei deutschen Festen nie vergessen dürfe. Brausende Hochs auf den Altreligionskanzler schallten hierauf in die Nacht hinaus.

Die Matrosen stellten sich Jodann in der Avenida Alvear in Reih und Glied und marschirten unter Kommando eines Unteroffiziers in bester Ordnung nach dem Hafen zurück.

Um 1 Uhr Nachts ging das schöne Fest zu Ende; die Festtheilnehmer, unter denen sich auch viele Oesterreicher und Schweizer sich befanden, welche die deutsche Kolonie mit ihrer Theilnahme an der Festfeier hoch ehrten, zogen sich in die Stadt zurück.

### Soziales.

Wilhelmshaven, 7. April. Mit Urlaub sind hier eingetroffen: Kapitl. v. Arend von Kiel, Sek.-Lt. Kneise im Magdeburg. Sü.-Regt. 86.

Wilhelmshaven, 7. April. Heute Morgen sind die für das Bahnschiff S. M. Yacht „Hohenzollern“ bestimmten Mannschaften nach Kiel abgereist.

Wilhelmshaven, 6. April. Der Werftdampfer „Voreas“ wird voraussichtlich Anfangs nächster Woche Minenfahrzeuge über Geestemünde nach Cuxhaven überführen. Bei dieser Gelegenheit können Gegenstände, welche etwa nach den genannten Orten zu verwenden sind, insoweit mitgegeben werden, als der auf den Dampfer vorhandene Raum dieses gestattet.

Wilhelmshaven, 7. April. Die hiesige Stations-Intendantur hat den Preis für ein Brod à 3 kg für den Monat April d. Js. für Wilhelmshaven auf M. 0,4107, für See auf M. 0,3772, für Cuxhaven auf M. 0,3872 festgesetzt.

Wilhelmshaven, 7. April. Die Luftfahrzeuge in Potsdam werden in diesem Jahre schon am 1. Mai in Dienst gestellt. Die von der hiesigen Station zu stellenden Leute reisen in den nächsten Tagen dahin ab.

Wilhelmshaven, 7. April. Bei der heute vorgenommenen Wahl von Wahlmännern zur Wahl eines Landtagsabgeordneten wurden folgende Herren gewählt: Im 1. Bezirk: 1. Abth. Schlachtermstr. Kell, 2. Abth. Inspektor Behrens, 3. Abth. Gastwirth Thomas; im 2. Bezirk: 1. Abth. Bürgermstr. Decken und Thypfermstr. Dähn, 2. Abth. Glasermstr. Furg; im 4. Bezirk: 2. Abth. Abtheilung Nektor Gehrig; im 5. Bezirk: 2. Abth. Bauassistent Niemeyer, 3. Abth. Werkmeister Rosengarth; im 6. Bezirk: 1. Abth. Sattelmessner Hinrichs, 2. Abth. Werkmeister Fischer und Dekonom Wagner; im 7. Bezirk: 1. Abth. Kaufmann Mengers, 2. Abth. Lederhändler Ocker und Werkmeister Uyt, 3. Abth. Werksführer Kraest und Schlosser Bohr; im 8. Bezirk: 1. Abth. Kaufmann Ewen und Restaurateur Klemm, 2. Abth. Kaufmann Bredhorn; im 9. Bezirk: Werkschreiber Eggebrecht.

Wilhelmshaven, 7. April. Im Theater machte gestern Abend die „Familie Höpner“ ihre Aufwartung und fand, was gleich im Voraus bemerkt sein möge, beim Publikum die denkbar beste Aufnahme. Wer in der letzten Saison die „Penion Schüller“ gesehen, wird manche Parallelen zwischen dieser und der „Familie Höpner“ entdecken haben. Ein toller Schwanz, dem es weniger auf gebiegenen Inhalt, auf natürliche Entwicklung der Vorgänge, die sich vor dem Auge des Beschauers abspielen, ankommt, sondern lediglich auf die Erfüllung des Gebots: „Du sollst und mußt lachen!“ Was die Darsteller thun konnten, um einen gründlichen Texterfolg zu erzielen, thaten sie. Allen voran Herr Dr. Kleinert, der den Rentier Höpner mit lobenswerthem Verständnis spielte; die bittere Ironie, wie der Anflug von moralisirendem Weltweh kamen treffend zur Wiedergabe. Von den Damen erlang zweifellos Fräulein Paula Herr die Palme der Abends. Ihre „Adele“ athmete herzerfrischende Anmuth und Natürlichkeit und half über manche Lücke hinweg, die der Verfasser den Darstellern zur Ausfüllung überlassen. Höpners Sohn, „Fritz“ fand in Herrn Weege einen durchaus passenden Vertreter, dem insbesondere die Stotterpartien recht wohl gelangen. Die „Mutter Höpner“ (Fräulein Wagner), würde entschieden gewonnen haben, wenn sie ihrer „Emilie“ ein weniger monotones Kolort verliehen hätte. Die Mitglieder der Goldschmidt'schen Familie — Rechnungsrath Goldschmidt — (Fritz Becker), Susanne (Fr. Kaiser), Ernst (Jul. Hartmann) und Agnes (Frau Dr. Kleinert), entledigten sich ihrer Rollen mit anerkanntem Geschick und unverkennbarer Routine, so daß die Einzel- und Gesamtdarstellung das Publikum zu wiederholten und wohlverdienten Dankbezeugungen Anlaß gaben. — Heute Abend wird der „Hergogtshtzer“ gegeben werden.

Wilhelmshaven, 7. April. Der Verein Humor hält morgen im Hotel z. Prinzen Heinrich sein letztes Wintervergügen, für welches ein ganz besonders reichhaltiges und interessantes Programm ausgearbeitet worden ist.

Wilhelmshaven, 7. April. Der Unterricht an der Volks- und Mittelschule beginnt wieder am Montag, den 10. ds., und zwar für die 2. und 3. Volksschule Vormittags 8 Uhr, für die Mittelschule um 9 Uhr. Die für die 1. Volksschule angemeldeten Kinder haben sich am Dienstag, den 11. April, Vormittags 8 Uhr im Schullokale einzufinden.

Wilhelmshaven, 6. April. Am 1. Jan. cr. betrug die Zahl der deutschen Fischerfahrzeuge, welche in der Nordsee die Fischerei betreiben, 455, darunter 59 Fischdampfer, mit einem Bruttovermögen von 55109 Rbm. und einer Besatzung von 2062 Mann. Von den Fahrzeugen entfallen auf Borkum 5, Carolinensiel 4, Embden 20, Nordditch 16, Rorderney 56, Neuharlingerfel 9, Spiekerrog 7 etc.

Wilhelmshaven, 7. April. Die Abstempelung der Handfeuerwaffen im Zeck'schen Lokal in Bant konnte heute wiederholt nicht stattfinden, da der betr. Büchsenmacher auch diesmal ausgeblieben war. Da den betr. Interessenten hierdurch mancherlei

Nachtheile erwachsen, wäre dringend zu wünschen, daß zum nächsten Termin der Büchsenmacher bestimmt eintreffe.

Wilhelmshaven, 6. April. Zur Einsicht der Betheiligten liegen in unserer Geschäftsstelle aus: Das 1. Verzeichniß gekündigter 3/4, pEtige Staatsschuldsscheine von 1842 nebst Restanten, sowie der aus früherer Kündigung noch rückständigen Neumarktschen Schuldverschreibungen und eine rückständige Stammatte der Münster-Hammer Eisenbahn.

Wilhelmshaven, 7. April. In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung über die Abreise der hiesigen Wahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten theilen wir noch mit, daß der Wahltermin erst am 17. April, Mittags 1 Uhr, stattfindet. Da der Morgens 7,04 Uhr hier abgehende Zug bereits um 11,25 Uhr in Aurich eintrifft, so haben die Wahlmänner noch Zeit genug, zum Wahltermin zeitig einzutreffen, brauchen also noch nicht Abends vorher von hier abzureisen.

Want, 7. März. Einem hiesigen Schenkewirth statteten burchige Langfinger gestern einen nächtlichen Besuch ab. Sie hatten — in ähnlicher Weise wie unlängst im rothen Schloß — die Fenstergehbe eingedrückt und nahmen vom Tresen einige mit Spirituosen gefüllte Flaschen. Die leeren Flaschen wurden später in der Nähe des Lokals aufgefunden.

### Was der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 5. April. Schiff „Franka“, Kapl. Holtz, von Westrhadersee mit Torf beladen, pro Last 24 M., sowie Schiff „Flora“, Kapl. Kofster, mit Kartoffeln von der Südelbe, pro 25 Hter 80 Pfg., sind in unseren Hafen eingelaufen.

Zeher, 6. April. Dem heutigen Pferdemarkt waren 87 Pferde zugeführt. Es hatten sich zahlreiche Händler eingefunden und fand verhältnismäßig großer Umsatz bei guten Preisen statt.

Zwischen ahan, 5. April. Bei der Landung des Bergungsdampfers „Fuch“ an der Landungsbrücke gegenüber Kreuzenbergs Hotel, brach am 2. Ostertage die Brücke zusammen und die darauf befindlichen Herren und Damen stürzten in das glücklicherweise nur seichte Wasser. Abgesehen von dem unfröhlichen Bade, kamen alle gut davon.

Wittmund, 5. April. Der Aktuar Bohlen ist zum Amtsgerichts-Assistenten ernannt.

Oldenburg, 5. April. Der Kunstgewerbevereinsdirektor Marten hier selbst denkt in nächster Zeit eine Ausstellung von älteren Bücher- und Urkundenbinden hier zu veranstalten. Da die hiesige Landesbibliothek und das Haus- und Centralarchiv derartige Einbände in ziemlicher Anzahl und prachtvoller Ausstattung besitzt und diese Behörden bereit sein werden, die fraglichen Einbände dem Herrn Direktor Marten zur Verfügung zu stellen, so scheint die geplante Ausstellung eine sehr reichhaltige und interessante zu werden.

Oldenburg, 6. April. Der der großherzoglichen Eisenbahnverwaltung gehörende Dampfer „Nordriesland“, welcher hier einer umfassenden Renovirung unterzogen worden ist, hat gestern Zweck Bornahme einer Probefahrt den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Nordenham abgedampft. Der Dampfer soll auch in der kommenden Saison den Personen-Verkehr zwischen Carolinensiel und den Inseln Wangeroog und Spiekeroog vermitteln und ist zum Führer des Dampfers der Kapitän Müller von hier bestimmt. — Heute Nachmittag traf mit dem Fahrplanmäßigen Bremer Zuge der Kommandeur des X. Armeekorps, Generalleutnant von Seebed, aus Hannover hier ein. Derselbe wird morgen und übermorgen eine Besichtigung sämtlicher hier garnirender Truppentheile, sowie eine Inspektion der Kasernen- und Lazarethe u. s. w. vornehmen. Der General ist am Freitag von S. Rgl. Hoh. dem Großherzog zur Tafel geladen und wird sich alsdann voraussichtlich am Sonnabend nach Aurich zur Vorstellung des dortigen Infanterie-Regiments begeben.

Aurich, 5. April. Dem Kanztelath Horn ist anlässlich des Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Aurich, 5. April. Mit Genehmigung des Provinzialraths zu Hannover sind nachbezeichnete Märkte wie folgt dauernd verlegt: 1) Der im Mai stattfindende Kram-, Pferde- und Viehmarkt in der Gemeinde Horsten, Kreis Wittmund, auf den ersten Mittwoch im Monat Mai. 2) Der daselbst im Oktober stattfindende Kram-, Pferde- und Viehmarkt auf den ersten Mittwoch im Oktober. 3) Der für den ersten Montag im Monat Mai anstehende Viehmarkt in Jhrhove, Kreis Leer, auf den ersten Dienstag im Mai. 4) Der im April stattfindende Viehmarkt in der Gemeinde Wüllen, Kreis Leer, auf den letzten Freitag im April. 5) Der daselbst am Montag nach dem Leerer Gallmarkt im Oktober stattfindende Kram-, Pferde- und Viehmarkt auf den Freitag vor dem Gallmarkt in Leer.

Aurich, 5. April. Nach dem vor Kurzem herausgegebenen Jahresbericht des Vereins ostfriesischer Stammbuchzähler für 1892 sind im Stammbuch ostfriesischer Abstammungslinien, das in 8 Bänden der Öffentlichkeit übergeben wurde, 5137 bunte Kühe, 1184 bunte Stiere, 308 braune Kühe und 76 braune Stiere, im Ganzen 6705 Thiere eingetragen; von den meisten derselben ist entweder die Abstammung durch verschiedene Generationen hindurch oder doch die einfache Abstammung nachweisbar. Nach den neuesten Ermittlungen darf angenommen werden, daß von diesen Stammbuchthieren etwa 2000 noch heute im Zuchtgebiete vorhanden sind und daß neben diesen ebenjoviel jüngere, noch nicht für das Stammbuch geführte Kühe und Rinder im Besitze hiesiger Züchter sich befinden. Voraussichtlich können in diesem Jahre ca. 1000 Thiere geföhrt und eingetragen werden. Die Zahl der Stammbuchbesitzer betrug im Jahre 1892 428. Auf der Ausstellung in Königsberg hatte der Verein 13 Stiere ausgestellt und erhielt hierauf an Prämien einen ersten Preis = 300 M., einen zweiten Preis = 200 M., einen zweiten Familienpreis = 150 M., einen ersten Ehegattenpreis = 300 M. und drei Anerkennungen. Die Kosten des Vereins zur Beschaffung der Ausstellung betragen 3483 M. (S. C.)

Genes, 5. April. Amtsrichter Dr. Remes hieselbst ist zum Mai als Landrichter nach Berlin verlegt. — Postsekretär Wollenweber hieselbst ist zum Postmeister ernannt worden.

Genes, 6. April. Der Züchter des echten ostfriesischen Milchschafes wendet man seitens der landwirthschaftlichen Vereine in hiesiger Gegend neuerdings wieder eine besondere Aufmerksamkeit zu, da durch die in den letzten Jahren namentlich von den Händlern betriebene Kreuzung des ostfriesischen Schafes mit dem englischen Fellschafes letzterem der Untergang droht. Es hat sich kürzlich mit dem Sitze in Genes ein Verein ostfriesischer Milchschafzüchter gebildet, der sich die Erhaltung des reinen Stammes des ostfriesischen Milchschafes zur Aufgabe stellt. Diesem Vereine sind bereits 166 Mitglieder beigetreten.

Br em er haven, 4. April. Der Lloyd-Dampfer „Straßburg“ ist mit gebrochener Welle in Newhork angekommen. Eine Reparatur ist mit dem Schnell-Dampfer „Saale“ von hier nach dort angeordnet worden. Die Welle lagerte hier und wurde per Bahn nach Nordenham gebracht. Da aber in Nordenham keine entsprechenden Krananlagen sind, wurde von der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen ein schwimmender Kran requirirt, welcher die Welle aus dem Kahn auf die „Saale“ überhob. Außer der gebrochenen Welle hat die „Straßburg“ keine Beschädigung er-

Itten; das Schiff ist dicht, Schraube und Sternbüchse sind ebenfalls unversehrt.

Bremen, 5. April. Der auf der Werft der Aktiengesellschaft "Weser" in Bremen für Rechnung der hiesigen Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft, "Ems" erbaute Salondampfer ist am letzten Donnerstag vom Stapel gelaufen. Denselben ist der Name "Emsen" beigelegt.

Bremen, 5. April. Die Reichspostdampferlinie des Nordb. Lloyd nach Samoa ist nunmehr eingegangen. Der Dampfer "Lübeck" hat seine letzte Fahrt auf dieser Route gemacht. Wie wir erfahren, wird er am 10. Mai d. J. die neue Route von Singapur nach Neu-Guinea eröffnen. An diesem Tage wird er seine erste Reise nach Singapur antreten.

Hannover, 6. April. Ein deutscher Congress aller Bäcker, Müller, Schlächter, Conditoren soll in Hannover am 22. Mai stattfinden. Die Herren wollen sich u. a. mit der Thätigkeit der Reichstagskommission für Arbeiterstatistik beschäftigen.

**Permisches.**

Berlin, 5. April. Mit dem Selbstmord einer Berliner Verkäuferin hat in Spandau eine Liebestragödie ihren Abschluß gefunden. Die Verkäuferin Ella Th. hatte eine Verlobung mit einem jungen Kaufmann in Spandau, dessen Neigung zu ihr aber in der letzten Zeit erlaltete. Fräulein Th. hoffte während des Festes eine Ausöhnung herbeizuführen. Sie fuhr am ersten Feiertag nach Spandau und traf dort mit ihrem Geliebten zusammen. In Gesellschaft einer Freundin gingen Beide aus. Am Abend erklärte der junge Mann, daß er sich von der Geliebten trennen wolle. Es folgte eine leidenschaftliche Auseinandersetzung; dabei kam man in die Nähe des Grabens der Citadelle. Wüthend stürzte sich Ella Th. ins Wasser mit dem Ruf: "Dann will ich lieber sterben!" Ein Gardeartillerist sprang ihr nach, konnte sie aber nicht mehr ergreifen. Erst am 2. Feiertag wurde die Leiche der Unglücklichen gefunden.

Berlin, 5. April. Ein sonderbares Testament hat der vor Kurzem in der Fallstradenstraße verorbene Rentner Wilhelm S. hinterlassen. Der alte Herr war seines Zeichens Bierbrauer, besaß sich aber seit etwa 30 Jahren nicht mehr mit der Herstellung, sondern nur noch mit der Verfertigung von Gerstenjaft. Und zwar trat er tagtäglich nach dem Mittagessen, vor welchem er stets von 10 bis 12 Uhr intensiv an einem großen "Werke" gearbeitet hatte, seine ausgedehnte Bierreife an, welche gewöhnlich bis 1 oder 2 Uhr Nachts währte. Wie ernst er aber diese Studien betrieb hat, daß geht nun erst aus seinem Testamente und dem nachgelassenen erwähnten Werke hervor. Denn im ersteren sind die Erben beauftragt, dies sein "Lebenswerk" auf Kosten des Nachlasses im Druck zu veröffentlichen, und Letzteres enthält auf

2400 Follobogen Tag für Tag genau verzeichnet, in welchen Restaurants u. der Verstorbenen seine Schoppen getrunken hat, wie in denselben jedesmal die Qualität der verschiedenen Berliner, Münchener, Nürnberger, Bilsener und sonstigen Biere besprochen war, nebst eingefreuten Erörterungen über die Wirkungen der einzelnen Behandlungswesen des Biere u. s. w. Da die Drucklegung dieses seltsamen kolossalen "Bierwerkes" nach Schätzung eines Verlegers weit über 5000 M. kosten würde, sind die Erben von der betr. Bestimmung nicht sehr erbauet und haben einen Rechtsanwalt mit der Anfechtung des Testaments betraut.

Die "Getreuen in Fieber", die alljährlich am 1. April dem Fürsten Bismarck zum Geburtstage eine Liebheterispinde zugehen lassen, haben Nachahmung gefunden bei einem "Altmärker", der mit poetischer Widmung Herrn v. Hammerstein Liebheter übersandte hat. Fürst Bismarck wird in dem Poem wenig respektvoll als "de Brummelbär an de Hamburger Voan" bezeichnet.

Seitdem das Vorhandensein lebens- und entwidelungsfähiger Choleraerkrankten im Eis nachgewiesen worden, ist man namentlich in behördlichen Kreisen gegen die Verwendung alles aus sanitär irgendwie verdächtigten Wasserläufen gewonnenen Eises sowohl zu Küchszwecken, wie insbesondere zum Zwecke des direkten Genusses sehr mißtrauisch geworden. In Deutschland sind lehtsin vielfach polizeiliche Warnungen vor der Ingebrauchnahme choleraabzillenhaltigen Eises erlassen; anderwärts ist man noch weiter gegangen, so in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo mehrere Einzelstaaten den Handel mit ununterjuchtem Eise generell verboten haben, und in Kanada, wo sogar die Ertheilung der Erlaubnis zur Eisgewinnung aus öffentlichen Wasserläufen von der vorherigen Feststellung der Bazillenfreiheit solcher Wasserläufe abhängig gemacht worden ist. In Paris hat der Gesundheitsrath des Seine-Departements dieser Tage 20000 Tonnen Eis, welche aus der Seine stammten, konfiszirt.

Danzig, 4. April. In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag brach im Hotel "Englisches Haus" Feuer aus. Das im Parterre des Hauses befindliche Restaurant "Zum Pilsener" brannte vollständig aus; aus den in den oberen Stockwerken belegenen Räumen suchte sich der Reisende Vertling durch einen Sprung aus einem Zimmer der ersten Etage zu retten, er verlor sich indeß hierbei und mußte nach dem Lazareth geschafft werden. Die übrigen Insassen des Hotels wurden durch die Feuerwehr auf Leitern in Sicherheit gebracht.

**Litterarisches.**

Für Vogelliebhaber und Aquarien- und Terrarienfreunde hat die Kreuz'sche Verlagsbuchhandlung (H. & W. Kreuzmann) in Magdeburg, unter dem Titel "Die Stubenvogelzucht", ein höchst geschmackvoll angelegtes, gut illustriertes, 32 Seiten starkes Verzeichniß ihres einschlägigen Verlags zusammengestellt, welches sie jedem Naturfreund auf Wunsch kostenlos und postfrei zuzuschicken gewillt ist.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmshab. Tageblattes. Potsdam, 7. April. Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Friedrich Leopold ist vergangene Nacht um 11 Uhr 40 Min. von einem Prinzen glücklich entbunden. Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl.

Table with 2 columns: Title and Price. Lists various bonds and securities such as 'Deutsche Reichsanleihe', 'Preussische consolidirte Anleihe', etc.

**Meteorologische Beobachtungen**

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Table with columns: Datum, Zeit, Windrichtung, Windstärke, Wetter, etc. Shows weather data for April 6, 7, and 8.

**Kleiner Wetterbericht von Helgoland u. Vorkum.**

Table with columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Seegang. Shows weather for Helgoland and Vorkum.

Seidenstoffe. Direkt aus der Fabrik von von Elken & Keussen, Grefeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Preisveränderungen mit Angabe des Gewinners.

**Bekanntmachung**  
betreffend die Einfuhr von  
Wiederkäufern und Schweinen  
aus Schweden.

Zur Abwehr der Maul- und Klauenseuche erlasse ich auf Grund des § 7 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 (R.-Ges.-Bl. S. 153) und des § 3 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 (Ges.-S. 128) mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die nachfolgende Anordnung: Die Einfuhr von Wiederkäufern und Schweinen aus Schweden ist bis auf Weiteres nur unter der Bedingung gestattet, daß jeder dorthin kommende Viehtransport vor der Landung auf Kosten des Einführenden durch den zuständigen beamteten Thierarzt untersucht und hierbei kein mit der Maul- und Klauenseuche behaftetes oder seuchenverdächtigtes Thier ermittelt wird.

Mit der Bekanntmachung obiger Anordnung verbinde ich den Hinweis auf den § 66 des Reichs-Viehseuchengesetzes, woselbst bestimmt ist: Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist, bestraft: 1. wer den auf Grund des § 7 dieses Gesetzes angeordneten Einfuhrbeschränkungen zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf Einziehung der verbotswidrig eingeführten Thiere oder Gegenstände zu erkennen, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht.

Murich, den 1. März 1893.  
Der Regierungs-Präsident.  
Graf zu Stolberg.

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Günrich August Oeljen** zu Wilhelmshaven, alleinigen Inhabers der Firma G. Oeljen & Co. zu Wilhelmshaven, ist heute am

**7. April 1893,**  
vorm. 10 3/4 Uhr,  
das Konkursverfahren eröffnet.  
Konkursverwalter: Rechtsanwalt **Dr. Walte** zu Wilhelmshaven. Anmeldefrist bis zum **20. Mai 1893.** Erste Gläubigerversammlung: **28. April 1893, vorm. 9 1/2 Uhr.** Prüfungstermin: **3. Juni 1893, vorm. 9 1/2 Uhr.** Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **1. Mai 1893.**  
Wilhelmshaven, den 7. April 1893.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Nach § 120 der Gewerbeordnung sind die Gewerbeunternehmer verpflichtet, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, welche eine von der Gemeindebehörde

oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die erforderlichenfalls von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit zu gewähren. Indem ich die Arbeitgeber auf diese ihre Verpflichtung besonders aufmerksam mache, weise ich zugleich darauf hin, daß die Nichtbefolgung mit Geldstrafe bis zu 20 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen für jeden Fall der Zuwiderhandlung bedroht ist.  
Wilhelmshaven, 1. April 1893.  
**Der Hilfsbeamte**  
des **Königlichen Landraths.**

**Verkauf.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnet am

**8. d. Mts.**  
**2 1/2 Uhr Nachmittags,**  
im Pfandlothe hier, Neuestraße Nr. 2: 2 Sopha's, 2 Sophasche, 1 viereck. Tisch, 4 Polsterstühle, 1 Schreibsekretär, 2 Spiegel, 1 Kommode, 3 Regulator, 1 Schrank mit Glasaufsatz

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.  
Wilhelmshaven, den 7. April 1893.  
**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

**Zu vermieten**

per sofort oder später eine 4 räumige hübsche **1. Etagenwohnung** mit Küche und allem Zubehör im Preise zu 500 M.  
Roosstraße 102.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai oder später eine 4 räum. **Unterverwohnung**, auf Wunsch kann auch Stallung beigegeben werden.  
Ww. **Ph. Wopfen,**  
am Park.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine kl. **Oberwohnung**, Kammer und Küche, an 1 od. 2 Leute.  
Neubremen, Bremerstr. Nr. 3.

**Sofort zu vermieten**

wegen Verletzung 1 freundl. **Etagenwohnung** u. f. g. Bedingungen.  
Ullmstr. 3, part. r.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai oder später eine **Oberwohnung**, verl. Gfstr. 21. Auskunft ertheilt **Stange,** Hinterstr. 6.

**Zu vermieten**

ein kleines, freundl. möbl. **Zimmer.**  
Marktstr. 38, I.

**Zu vermieten**

ein möbl. **Zimmer.**  
Marktstr. 9, p. I.  
Wegen Uebernahme einer Dienstwohnung ist zum 1. Mai eine

**Wohnung,**

best. aus 4 Räumen, zu vermieten.  
Schulstr. Nr. 6.

**Wohn- und Schlafzimmer**

ist wegen an Bord-Kommandirung anderweitig zu vermieten.  
Marktstraße 26a.

**Parterrewohnung**

Umständehalber zu Mai eine schöne zu vermieten. Preis 475 M.  
Eievers, Peterstr. 3.

**Zu miethe gesucht**

ein möbl. ungenirtes **Zimmer.** Off. unter **Br. 100** an die Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen**

eine dicke fette **Kuh.**  
**W. Cornelius,**  
Tossefer Altdendich.

**milchgebende Ziege**

ist sehr billig zu verkaufen.  
Kaiserstr. 75.

**Zu verkaufen**

**25 Fettel,** 5 Wochen alt.  
**H. Neunaber,**  
Moorhauken bei Accum.

**Einspanner-Rollwagen**

auf Federn preiswürdig zu verkaufen.  
**J. C. Follerts,** Wagenbauer,  
Augustenstraße.

**Zu kaufen gesucht**

ein gut erhaltener, großer **Kleider-schrank.**  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai event. gleich eine freundl. **Etagenwohnung,** sowie eine geräum. **Oberwohnung.**  
Bismarckstr. 20, am Park.

**Gesucht**

ein **Mädchen** für die Nachmittagsstunden.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Suche**

für eine herrschaftliche Stelle ein gutes **Haushändchen,** welches kinderlieb ist, **1 Stundenmädchen** für des Morgens. **Mädchen** m. g. Zeugnisse können Stellen auf sofort und Mai erhalten.  
Frau **Wafmann's** Nachw.-Bur.,  
Roosstr., Schloßkeller.

**Ein junges Mädchen,**

welches hier das Schneidern zu lernen beabsichtigt, **sucht** eine bescheidene **Wohnung,** womöglich mit voller **Beförderung.**  
Offerten unter E. S. 1020 an die Exped. d. Bl.

**Gesucht**

ein **Lehrling.**  
**J. A. Tapken,**  
Stellmacher u. Wagenbauer,  
Bantersstr. 14.

**Gesucht**

auf sofort ein junges **Mädchen,** welches Lust hat, das Schneidern gründlich zu erlernen.  
**A. Frielingsdorf,**  
Roosstr. 16a

**Gesucht.**

Einige junge **Mädchen,** die das Schneidern, Mustergehen und Zuschneiden nach bewährter Methode erlernen wollen, können sich melden bei  
**L. Schmidt,**  
Kronenstr. 1, I.

**Gesucht**

sofort eine **Wartefrau** für den ganzen Tag. Zu melden Abends von 1/8-1/2, 10 Uhr.  
Meß Nr. 1.

**Gesucht**

ein **Lehrling** für mein Sattler- und Tapezergeschäft.  
**F. Diez,**  
Roosstr. 15.

**Haushälterin.**

Eine alleinlebende junge Frau **sucht** zum 1. Mai **Stellung** als **Haushälterin.**  
Gefl. Off. unt. **R W** in der Exp. d. Bl. erbeten.

**Gesucht**

eine Stelle zum **Waschen** und **Reinmachen.**  
**Wwe. Therese Erdwig,**  
Neuender Mühlenreihe, Hauptstr. 86.

**Gesucht**

ein ordentliches **Mädchen** für den Vormittag.  
Marienstr. 61, u. I.

**Gesucht**

zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** zur Wäsche.  
Berl. Nifstelestr. 32.

**Verlaufen**

ein schwarzer **Spitz.**  
Abzugeben gegen Belohnung.  
**St. J. S. v. Sebekow,**  
Augustenstraße 7.

**Logis**

für einen jungen Mann.  
Roosstr. 6, Hinterhaus.

**Gutes Logis**

für 2 junge Leute.  
Neue Wilhelmshavenstr. 1.

**Marine-Serge-Anzüge**

liefern nach Maß zu den niedrigsten Preisen. Garantie für echte Farben.  
**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

**Kartoffeln,**

um damit zu räumen, zum billigst gestellten Preise.  
**B. Wilts.**

**Wegen Sterbefalls**

bleibt das Geschäft bis Montag geschlossen.  
**Sutmacher's Drogenhandl.**

**Leichenkleider,**

zu billigen Preisen.  
**Bud. Albers,**  
Bismarckstr. 62.





## Der tolle Hans.

Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.  
Nachdruck verboten.

### (Fortsetzung.)

„Dann bitte ich Sie, diese Duktung, wenn möglich sogleich an den Postet-Präsidenten von Wedelsbüt zu schicken,“ sagte Wolben.

„Es soll sofort geschehen.“

„Noch eine Frage bitte ich mir zu beantworten. Würden Sie wohl das Geld, welches Sie dem Kandidaten gezahlt haben, wiedererkennen?“

„Nein. Ein Goldstück sieht aus wie das andere, und kleinere Scheine werden ebenfalls nicht gezehnet.“

„Hat der Kandidat von Ihnen die Goldstücke in Rollen erhalten?“

„Nein, ich habe sie ihm selbst aufgezählt und ihm dann einen Beutel für den weiteren Transport gegeben.“

„Würden Sie den Beutel wiedererkennen?“

„Sicherlich, er war an einer Seite geflickt.“

Wolben zog unter dem Mantel den Leinwand hervor, welchen er von Herrn von Sandrach erhalten hatte. Der Wechsel erkannte ihn sofort als sein früheres, dem Kandidaten übergebenes Eigentum.

Vollkommen befreit von dem Resultat seiner Nachforschungen schied Wolben von Herrn Aronheim, den er schließlich noch hat, keinesfalls die preussischen Staatsschuldscheine, welche er von dem Kandidaten erhalten habe, weiter zu verkaufen, da möglicherweise die Nummern derselben von Wichtigkeit für die Untersuchung sein könnten.

Ein großer Schritt zur Entlarvung des Verbrechers war gethan. Wolben aber hielt seine Aufgabe noch nicht für erledigt. Der Pfarrer war nach der Erzählung des Doktor Hübners mit einem weiten grauen Mantel bekleidet gewesen, während nach den Aussagen der verschiedenen Zeugen der Mörder einen engen blauen Tuchmantel mit Metallknöpfen getragen hatte. Diesen Widerspruch glaubte Wolben vor allem aufklären zu müssen. Er ging deshalb nach dem Gasthof zur Traube, wo seiner Ansicht nach der Pfarrer wahrscheinlich eingekerkert war.

Der Wirth, der Magister Hünze, ein früherer Studengenosse und Freund des Pfarrers, zeigte sich nicht so mittelstark wie Herr Aronheim. Als ihn Wolben fragte, ob der Pfarrer gestern in P\* gewesen und bei ihm eingekerkert sei, bejahte er dies zwar Anfangs, dann aber bejahte er sich. Er nahm seine Aussage halb wieder zurück, indem er meinte, es könne gestern oder vorgestern oder an einem noch früheren Tage gewesen sein. Er habe ein schwaches Gedächtnis und könne sich leicht irren, da gar viele Gäste flüchtig bei ihm einkerkerten, um ein Glas Bier zu trinken; daß Hans von Rüdiger nicht bei ihm gewesen sei, wußte er dagegen ganz genau.

Von dem Magister war nichts zu erfahren; Wolben gab sich nicht die Mühe, ihn weiter zu befragen. Offenbar vermied der alte Freund des Pfarrers absichtlich, über diesen irgend eine Auskunft zu geben, er schien sich bei den Fragen sehr unbehaglich zu fühlen und den Fragesteller mit einer gewissen Scheu zu betrachten. Er verließ bald darauf die Gaststube, die Bedienung der Fremden der Kellnerin übertrug.

An diese wendete sich Wolben; er fand sie redselig genug. Ohne Mühe erfuhr er von ihr, daß der Pfarrer gestern Morgen gegen neun Uhr in der Traube eingekerkert sei. Er habe schnell gefräßt und sei dann wieder fortgegangen. Als er gekommen, habe er einen alten weiten, grauen Tuchmantel und unter demselben noch einen engen blauen Gehmantel mit Metallknöpfen getragen, um sich auf der Reise gegen die Kälte zu schützen. Den grauen Mantel habe er im Gasthof zurückgelassen. Gegen zwölf Uhr sei er zurückgekehrt, habe schnell Mittag gegessen und sei dann, nachdem er sich den grauen Mantel wieder umgehängt habe, zur Post gegangen, um nach Wiesenau zurückzufahren.

So war denn jetzt auch der letzte Zweifel, den Wolben noch gehabt hatte, beseitigt. Glücklich über seine alle Erwartungen übersteigenden, befriedigenden Nachforschungen, kehrte er zu dem Postet-Präsidenten zurück, bei welchem er schon den Referendar Wernsdorf, der vergeblich von einem Wechsel zum andern gelaufen war, traf.

Beim Präsidenten erhielt er neue Nachrichten, welche seine Freude noch erhöhten.

Hans von Rüdiger war im Laufe des Vormittags von dem Untersuchungsrichter Weinholt vernommen und mit dem Arbeiter Haller und dem Dienstmädchen Karoline Neuter konfrontirt worden, er hatte sich dabei mit dem blauen Mantel bekleidet und seinen braunen Hülszug aufsetzen müssen.

Der Arbeiter Haller, ein ziemlich einfältiger Mensch, hatte zwar ausgegagt, der Herr, von dem er gestern nach der Wohnung des Fräulein Wolf gefragt worden sei, habe auch ein so gelbes Gesicht gehabt, dagegen war von dem Dienstmädchen mit voller Bestimmtheit erklärt worden, den Herrn von Rüdiger, den tollen Hans, kenne sie sehr wohl, der habe ihr früher manchen Thaler geschenkt, ihn würde sie auch gestern gleich wiedererkannt haben. Der vermeintliche Kandidat, der ihr Fräulein besucht habe, sei ein anderer Gast der Traube gewesen, dessen Namen sie aber nicht wisse.

Durch diese Aussage des Dienstmädchens war jeder Verdacht gegen Hans von Rüdiger beseitigt, zumal, da dieser über verschiedene Befugnisse, die er am gestrigen Vormittage gemacht, Auskunft gegeben und dadurch, daß seine Aussagen durch die sofort angestellten Ermittlungen bestätigt worden waren, sein Alibi unzweifelhaft nachgewiesen hatte.

Der Untersuchungsrichter Weinholt würde Hans sofort aus der Haft entlassen haben, wenn nicht gegen ihn auch der Verdacht, den Fuhrmann Sottek ermordet zu haben, geschwebt hätte; seiner löblichen Gewohnheit gemäß, jeden Angeklagten für unschuldig zu halten, so lange seine Schuld nicht erwiesen war, hatte der Richter sich auf das äußerste bemüht, Hans zu einer Erklärung darüber zu veranlassen, wo und in welcher Gesellschaft er den Abend jenes Tages zugebracht habe, aber alle seine Ermahnungen waren fruchtlos gewesen. Hans hatte einfach sein gegebenes Ehrenwort, Schweigen zu bewahren, vorgeschützt. Wider seinen Willen war deshalb der Richter gezwungen, Hans noch in Haft zu behalten, bis auch dieser Umstand aufgeklärt sei, da nach den Aussagen des Doktor Hübners, welcher ebenfalls im Laufe des Vormittags vernommen worden war, die Verdachtsgründe gegen Hans zu gewichtig erschienen, als daß seine Freilassung gerechtfertigt werden konnte.

„Das sieht dem tollen Hans ähnlich,“ sagte Wolben, als der Postet-Präsident seine Mitteilung beendet hatte. „Er bleibt

lieber im Gefängnis, er läßt den furchtbaren Verdacht auf sich ruhen, ehe er sein leichtsinnig gegebenes Ehrenwort bricht; ich werde aber nicht ruhen, bis ich auch diese Sache aufgeklärt habe. Hans hat zwar auch gegen mich über den Ort und die Gesellschaft, in welcher er an jenem Abend war, geschwiegen; aber ich weiß wenigstens, und dies wird mir bei weiteren Nachforschungen einen Anhalt geben, daß er sich in einer Spielgesellschaft befunden und viel Geld von zwei Fremden, zwei jungen Knaben, gewonnen hat. Diese zu erforschen, soll meine Aufgabe sein.“

„Vielleicht kann ich Ihnen dafür einen Anhaltspunkt geben,“ entgegnete der Präsident. „Sett etwa vier Wochen befinden sich in P\* zwei russische Edelleute aus Esthland, ein Baron v. Wymen und ein Herr von Walbow. Sie hören einige Collegia, führen aber sonst ein ziemlich ungebundenes Leben und bewegen sich nicht in den besten Gesellschaften, namentlich spielen sie gern und hoch. Durch meine Agenten habe ich erfahren, daß auch Hans von Rüdiger mehrfach in einer Spielgesellschaft gesehen worden ist, welche sich in einem Hinterzimmer des Gasthofs zum deutschen Hause fast allabendlich versammelt, und in der die beiden russischen Knaben mehrmals arg mitgenommen worden sind. Suchen Sie die beiden jungen Leute auf, vielleicht gelingt es, von ihnen Näheres zu erfahren. Hoffentlich werden Ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt werden, dann soll Hans noch heute seiner Haft entlassen, und statt seiner der Pfarrer Tribens, an dessen Schuld ich nicht mehr zu zweifeln wage, dem Richter überantwortet werden.“

Wolben übernahm freudig den ihm erteilten Auftrag, und wieder lächelte ihm das Glück. Er traf die beiden russischen Edelleute, welche zusammen wohnten, zu Hause.

Mit voller Offenheit erklärte er ihnen, weshalb er sie besuche; er erwarb sich durch sein treuherziges, gerades Wesen sofort ihr Vertrauen. Sie waren die Gesuchten, und sie erinnerten sich des verhängnisvollen Abends, der ihnen ziemlich theuer zu stehen gekommen war, sehr genau. Hans von Rüdiger hatte sich von vier bis acht Uhr in ihrer Gesellschaft befunden, dies zu bezeugen, erklärten sie sich bereit. Auf Wolbens Bitte begleiteten sie ihn sofort zum Postet-Präsidenten, und mit diesem begaben sie sich zum Untersuchungsrichter.

### XIV.

#### Die Heimkehr des tollen Hans.

Der Hauptmann von Rüdiger ging mit großen Schritten in dem Speisesaal zu Amst auf und nieder. Es litt ihn heute nicht an dem Heeslich, an dem seine Frau, der Pfarrer und Rosa, die dem strengen väterlichen Befehl widerstrebend gefolgt war, saßen. Eine peinliche Unruhe verkehrte ihn, er erwartete Herrn von Sandrach, der gegen Mittag vor seiner Reise nach P\* in Amst vorgefahren war, um dem alten Freunde ein Wort des Trostes zu sagen.

Es war fast zum Streite zwischen den beiden Hühnsen gekommen; Sandrach hatte mit Unwillen den Gedanken, daß Hans irgend einer schlechten That schuldig sein könne, verworfen, während der Hauptmann, der seinen Sohn strenger beurtheilte, anfangs gar nichts von ihm wissen wollte, und erst nach und nach sich milder zeigte. Zwar fuhr er von Neuem auf, als Sandrach ihm versicherte, es sei für Hans sicherlich nichts zu fürchten, denn der treffliche Wolben sei von seiner Unschuld überzeugt und werde alle seine Kraft und seinen ganzen Scharfsinn aufbieten, um den Freund aus dem Gefängnis zu befreien; aber er ließ sich leicht besänftigen und nahm endlich dankend das Versprechen Sandrachs an, auf dem Rückweg von P\* in Amst vorzusprechen und Bericht zu erstatten, wie es in P\* siehe.

Es war schon fast sieben Uhr geworden und noch immer hatte Herr von Sandrach nichts von sich hören lassen. Mit fieberhafter Ungeduld erwartete ihn der Hauptmann. Er hätte sich gern selbst überredet, daß er sich gar nicht mehr um den ungerathenen Sohn kümmern; in diesem Augenblicke aber fühlte er, daß er sich viele Jahre lang selbst getäuscht, daß er trügerisch sein Herz verhärtet hatte, daß sein eigenes Lebensglück innig verknüpft mit dem des Sohnes sei. „Wenn Hans nun wirklich ganz unschuldig, wenn er das Opfer eines unglücklichen Verhängnisses geworden wäre!“ Wie schroff hatte er ihn von sich geschickt. Ohne Trost und Hoffnung, belastet mit dem unverdienten Fluche des Vaters, war Hans aus dem Elternhause gerissen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Deutsches Reich.

Berlin, 4. April. Während der heutigen Vormittagsstunden arbeitete der Kaiser zunächst allein und unternahm darauf mit der Kaiserin eine Spazierfahrt. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser von 10 Uhr ab mit den Chefs des Militär- und Marinekabinetts und nahm am Nachmittage um 12 $\frac{3}{4}$  Uhr militärische Meldungen entgegen.

Der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch von Rußland traf am Sonntag Nachm. in Berlin ein, verweilte einige Zeit im strengsten Incognito im Hotel Continental, und setzte hierauf am Abend seine Rückreise nach Petersburg fort.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, wird noch vor der Mitte d. M. nach Berlin kommen.

Berlin, 4. April. Als Termin für die Subskription auf die neuen Reichsanleihen und Konsols wurde der 11. April festgesetzt. Die Abnahme der zugetheilten Beträge erfolgt in vollgezählten Stücken am 27. April, wobei mindestens 25 % der Zuteilungen abzunehmen sind.

Soll der dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf, betr. die Abzahlungsgeschäfte, angenommen und zum Gesetz erhoben werden? Wie uns bekannt geworden, sind die Nähmaschinenhändler zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie nach Inkrafttreten des Gesetzes Nähmaschinen auf Theilzahlung an Unbemittelte, die bisher durch leichte Abzahlung in den Besitz einer Nähmaschine gelangten, nicht mehr abgeben können. Mit hin werden diejenigen unbemittelten Handwerker, Näherinnen u., die bisher vorgezogen, anstatt Arbeit in Fabriken zu suchen, in der eigenen Häuslichkeit durch Näharbeit ihr Brot zu verdienen, durch das neue Gesetz erheblich im Erwerb geschädigt. Der Gesetzgeber, welcher den Zweck verfolgt, die Unbemittelten zu schützen, damit sie nicht leichtsinniger Weise zur Beschaffung von Luxusgegenständen verleitet werden, beschränkt die Bemittelten zugleich in ihrem bisher selbstständigen Erwerb. Es liegt daher im Interesse der kleineren Handwerker, Näherinnen u., gegen das neue Gesetz im Wege einer Massenpetition vorzugehen, um den Reichstag zu einer Aenderung des Gesetzes zu bewegen. Die Anschaffung der zum Vorderrwerb dienenden Nähmaschine sollte den Unbemittelten nicht erschwert werden, wenn wir auch zugeben, daß das neue Gesetz sonst viele Vorzüge hat indem es der Verleitung zum Luxus einen Damm setzt.

Sett seiner letzten blamablen Wahl Niederlage hatte Kellame Stanley nicht wieder von sich reden machen. Die krankhafte Sucht nach Massenbeifall hat den Kongressenden jedoch in den jüngsten Tagen verletzt, abermals die öffentliche Meinung in England gegen Deutschland und die deutsche Kolonialpolitik aufzustacheln. Stanley hat sich im nämlichen Bestreben schon einmal die Finger verbrannt, es muß daher befremden, daß er die Sache diesmal nicht schlauser anfang, als er uns einen Besuch der Brüsseler Akte vorwarf. Die „N. A. Z.“ übernimmt das Justifikationswert und erklärt nach an zuverlässiger Stelle eingezogenen Erkundigungen die von der belgischen Antisklaverei-Gesellschaft und Stanley erhobenen Beschuldigungen, wonach den Arabern vom Congo Waffen von der Küste aus zugeführt seien, soweit das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet in Betracht kommt, für unbegründet. Ob im portugiesischen und englischen Gebiet etwas derartiges vorgekommen, vermag die N. A. Z. nicht zu sagen. In dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete werden die Bestimmungen der brüsseler Generalakte auf das gewissenhafteste ausgeführt. Die Einführung von Waffen und Pulver in Deutsch-Ostafrika sei ausschließlich dem Gouvernement vorbehalten. Die Bewehrung und Munition würden nur an einzelne Karawanen zur eigenen Vertheidigung abgegeben. Die N. A. Z. giebt zur Begründung ihrer Behauptung das 11. Protokoll über die Sitzung der brüsseler Konferenz vom 7. Mai 1890, sowie einen Brief Stuhlmanns vom März 1893 wieder.

Braunschweig, 4. April. Der Prinzregent Albrecht ist mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Friedrich Heinrich, in der vergangenen Nacht zu mehrwöchigem Aufenthalt nach dem Seebade Bournemouth in England abgereist.

Friedrichsruh, 1. April. Die im telegraphischen Auszug bereits mitgetheilte Rede des Fürsten Bismarck, mit der er die Begrüßung der zum Geburtstag gekommenen Schleswig-Holsteiner beantwortete, lautete nach den „Hamb. Nachr.“ vollständig: „Ehe ich antworte, meine Herren, bitte ich Sie, sich zu bedecken. Zwar haben wir noch die März- oder April-Sonne, aber sie blendet doch schon. — Es ist für mich eine hohe Freude, aus der Provinz, der ich seit zwei Jahrzehnten angehöre, eine so herzliche Begrüßung zu erhalten. Sie müssen uns Lauenburger doch schon mit einrechnen zu Schleswig-Holstein. Ich habe mich nicht nur nach meinem Besitz, sondern nach meinen ganzen Gewohnheiten in meinem Privatleben als Ihren provinziellen Landsmann aufgefaßt. So ist es mir besonders erfreulich, daß mir solche Kundgebungen hier zu Theil werden. Auch hier gilt das Wort: Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande; in der Ferne findet man mehr Beachtung als in der näheren Nachbarschaft. Um so wohlthuernder ist mir es, daß man mir im nachbarlichen Lande solches Wohlwollen erzeigt. Ich bin ja in Schleswig-Holsteinischen Angelegenheiten kein Neuling. In der Zeit, wo meine politische Laufbahn anfang, waren es die Schleswig-holsteinische Frage und die Frage der deutschen Flotte, die ich nie von einander zu trennen vermochte. In Altpreußen herrschte wohl damals nicht das allgemeine Reichsinteresse vor, und Mancher war sich nicht klar über den Vorzug unserer heutigen Situation zu der damaligen. — Auf dem Frankfurter Bundestage hatte ich Gelegenheit, in den Akten die Schleswig-Holsteinische Frage kennen zu lernen als einen „Wurm, der nicht lebt und nicht stirbt“. Man wollte wohl Ergebnisse, aber man war nicht gewillt, für sie einzutreten. Schon damals hatte ich das Gefühl, daß die Schleswig-Holsteinische Frage nicht gelöst werden konnte ohne Schwertfurch; und bei der Ordnung meiner Papiere fand ich eine darauf bezügliche plattdeutsche Niederschrift, die lautet: „Dat weet Gott und old Ijen.“ An eine andere Lösung habe ich nie geglaubt. Sie herbeizuführen konnte mir zwar als Bundesdelegirter in Frankfurt nicht gelingen. Preußen war auch nicht gekräftigt genug; es stand allein da und war nicht stark genug, um ohne Bundesgenossen kämpfen zu können. Als ich darauf Minister wurde, mußte ich alle diplomatische Kunst anwenden, um die Sache nicht zu verderben, um sie lebendig zu erhalten und ein Ergebnis herbeizuführen. Die Einverleibung in Preußen war dann ja gewissermaßen eine Annexion, aber Sie müssen mir diese Handlung nicht als Vergewaltigung, sondern als eine Handlung aus Liebe zum Reiche, zu Land und Leuten anrechnen; es war ein Raub, der dem gleich, wie die Römer die Sabinerinnen raubten. Damals freilich fand die Einverleibung in manchen Kreisen noch wenig Anklang, aber mit der Zeit brach sich doch die Ansicht Bahn: „Dat Land un Lude möt wie hebben.“ Und schließlich erfüllte sich auch die Hoffnung auf die Einsicht bei Jedem, daß Schleswig-Holstein zu Preußen gehöre, „up ewig ungedeelt“. Und so wird es jetzt und in aller Zukunft bleiben, ist es doch ein so natürliches Verhältniß. Wie stets unter natürlichen Verhältnissen auch in politischer Beziehung Alles zu erreichen ist, so ist es auch hier; wer aber Unnatürliches zwingen will, der leidet Schiffbruch. In dem Uebe, das Sie bei Ihrem Anmarsch saugen, heißt es: „Schleswig-Holstein stammverwandt“. Aber nicht nur zwischen Schleswig und Holstein soll Stammverwandtschaft herrschen, sondern allgemein im deutschen Reich soll sie sein, von den Alpen bis zum Meer, nicht partikularistisch, sondern unter allen, die mit uns Schulter an Schulter stehen, mit uns kämpfen wollen, wenn wir vom Auslande her bedroht und bekämpft werden. Um diesen Begriff der Stammverwandtschaft einheitlich zum Ausdruck zu bringen, weiß ich keine andere Form, als indem wir in ein Hoch einstimmen auf das Oberhaupt des Reiches, Se. Majestät den Kaiser, den Vertreter der deutschen Einheitsbestrebungen dem Inlande und Auslande gegenüber!“

#### Ungarn.

Wien, 4. April. Das heutige „Wiener Tagblatt“ wurde mit Beschlag belegt. Es hatte die Thatfache, daß der Kaiser seit fünf Monaten von Ungarn ferngeblieben ist, besprochen und daraus Bestimmungen gegen Ungarn folgert.

Vernberg, 5. April. Infolge der drohenden Cholera-gefahr forderte die Statthalterei die Aerzte auf, sich bei einem eventuellen Ausbruch der Seuche zur sofortigen Verfügung zu halten. Die angestellten Aerzte erhalten 10 bis 15 fl. Diäten, sowie Reisekosten.

Paris, 4. April. Das neue Kabinet ist definitiv wie folgt zusammengesetzt: Präsidentschaft und Inneres Dupuy, Aeußeres Develle, Finanzen Peytral, Justiz Guerin, Unterricht Poincaré, Handel Terrier, Krieg Volzillon, Marine Kieunier, öffentliche Arbeiten Mette, Ackerbau Vigier.

Sille, 1. April. Ein Theil des hiesigen Arsenals ist abgebrannt. Alles Material zur Fabrication von Patronen und zur Ladung von Melnitgeschossen und sämtliche geheim gehaltene Instrumente sind verbrannt. Der Schaden wird auf eine Million Franken geschätzt.

Brüssel, 4. April. Der König der Belgier unternahm während der Osterfesttage einen Ausflug nach Aachen; wie ver-

lautet beabsichtigt der König, im Laufe des Sommers daselbst einen Kuraufenthalt zu nehmen.

Rom, 4. April. Wie verlautet, soll der Papst an den Fürsten von Monaco das Ersuchen gerichtet haben, die Spiele in Monte Carlo schließen zu lassen. Der Fürst soll das Ersuchen mit dem Bemerkten abgelehnt haben, daß der von seinem Vater geschlossene Vertrag erst in einigen Jahren ablaufe.

Neapel, 4. April. Der Kronprinz von Italien stattete gestern Nachmittag der Kaiserin von Oesterreich an Bord des Dampfers „Mtramare“ einen Besuch ab.

Belgrad, 4. April. Königin Natalie wird die griechischen Osterfesttage bei der russischen Kaiserfamilie in der Krin zubringen.

Sebastopol, 1. April. Der Kaiser und die Kaiserliche Familie sind gestern Vormittag wohlbehalten hier angekommen und werden die Reise nach der Krin demnächst zu Schiff weiter fortsetzen.

Chicago, 4. April. 1700 bei den Anlagen für die Weltausstellung arbeitende Tischler haben behufs Lohnerhöhung die Arbeit niedergelegt.

**Personliches.**

Berlin, 29. März. Der Reichsanzeiger schreibt: „In deutschen Zeitungen finden sich neuerdings wiederholt Inserate, in denen Stellen als Aufseher für Besitzungen in der Nähe von großen Städten Deutschlands mit günstigen Gehaltsbedingungen offeriert werden. Als nähere Auskunftstelle ist bald ein gewisser H. Wolff, 24 Viské St., London W., angegeben. Wer sich auf diese verlockenden Anzeigen meldet, erhält in beiden Fällen eine von einem gewissen Kaul, der sich je nach dem in Bezug genommenen Inserat als Sekretär des Wolff oder des Fischer ausgibt, unterzeichnete vorläufige Mitteilung dahin, daß Wolff oder Fischer eben nach dem Continent verreist sei und sich den Bewerber persönlich ansehen werde, daß der Bewerber aber zunächst behufs Deckung der in der Angelegenheit entstehenden Kosten einen Betrag von 80 Pf. bis 1 M. in Postmarken einzusenden habe. Diese Anführungen dürften genügen, um diesen und ähnlichen Annoncen gegenüber zur äußersten Vorsicht zu mahnen.“

Hamburg, 4. April. Wie die „Hamb. Börzenhalle“ meldet, ist der Bantler Stapelfeld wegen Veruntreuung von zum Depot erhaltenen Wertpapieren in Höhe von 90000 M. verhaftet worden. Die Passiva betragen 150000 M.

Hamburg, 5. April. In der Nähe des Kochstedter Lagers wüthet ein heftiger Haidebrand. Es ist bisher noch nicht gelungen, dem Feuer wirksam Einhalt zu thun.

München, 2. April. Wie die hiesige Polizeidirektion mittheilt, hat ein gewisser Karl Guttenberg, welcher wegen Verdachts, den vierfachen Raubmord in Dietrichen verübt zu haben, verhaftet worden war, das Verbrechen eingestanden. Derselbe behauptet, die That allein ausgeübt zu haben.

Sirachberg, 29. März. Aus Nahrungsorgen beschloß das Schmiedemeister Geisler'sche Ehepaar in Schönau, sich zu tödten. Die Eltern vergifteten erst mit Carbonsäure ihr vierjähriges Mädchen und tödteten sich dann selber durch Carbonsäure.

Dr. Sullivan wurde unlängst eine Milch zur Untersuchung übergeben, die vollständig auf künstlichem Wege hergestellt war; sie bestand nach der „Intern. Rundschau der Fälschungen“ aus einem Gemisch von Wasser, Thon und Kochsalz. Die Wassermenge belief sich auf 97 Proz., die Menge der festen Stoffe auf 3 Proz., darunter 2 Proz. mineralische Stoffe, eine Mischung von kieseliger Thonerde und Kochsalz mit Spuren von Blei. (I) Dr. Sullivan vermutet, daß die Milch in einem großen Apparat hergestellt und in den Handel gebracht worden sei, nachdem man sie mit abgerahmter Milch aromatisirt hatte, was den geringen Gehalt an Fett erklärt. Neben der Kunstbutter, dem Kunstkäse haben wir nunmehr auch die Kunstmilch, die jedoch gesundheits-schädlich ist. (S. Cour.)

Weissenbach, 4. April. In der Cellulosefabrik in St. Gallen in Steyermark wurden in der Nacht durch eine Kessel-explosion mehrere Gebäude zerstört; zwei Personen wurden getödtet und mehrere andere verwundet. Der Schaden wird auf 160000 Gulden geschätzt.

Vernberg, 29. März. In der Vorstadt Lyczatow ist eine Typhusepidemie ausgebrochen; 130 Personen sind erkrankt.

Preßburg, 1. April. In der hiesigen Patronenfabrik fanden gestern Schießproben mit einem von dem ehemaligen Fabrikdirektor Sylvaender erfundenen schießfähigeren Stoff statt. Es wurde mit dem 8 mm Mannlichergewehr geschossen und waren die Versuche überraschend u. zufriedenstellend. Der Stoff ist nur 10 mm dick und seine Zusammensetzung von den bekannten Präparaten vollständig verschieden.

Rom, 4. April. Im Gefängniß San Michele in Rom hat gestern ein Aufstand betrunkener Gefangener stattgefunden. Der Direktor, sowie zwei Polizeikommissare erhielten Steinwürfe. Das Militär stellte die Ordnung wieder her.

Rüttich, 4. April. Bei einer Kahnfahrt ertranken gestern durch Unvorsichtigkeit drei junge Leute.

Gothenburg, 4. April. Der deutsche Dampfer „Vulkan“ auf der Reise von Widdesbrough nach Stettin mit Dampfschiffsmaterial ist auf Balgoe nördlich von Warberg gestrandet. Ein schwedischer und zwei dänische Bergungsdampfer bieten ihre Hilfe an.

Sofia, 4. April. Die Meldung, daß wegen eines angeblich entbedkten Dynamitattentates, welches sich gegen den Fürsten gerichtet haben soll, Verhaftungen vorgenommen wurden, wird als vollständig unbegründet bezeichnet.

London, 5. April. Infolge einer Explosion in einer Kohlengrube bei Aberdeen wurden 13 Bergleute schwer verletzt. Bei einer Bergungsfahrt in einem Segelboote auf der Themse ertranken gestern 8 Personen; 11 konnten gerettet werden.

New York, 3. April. (Sturztung.) Ein Meger wurde heute im Sing-Sing-Gefängniß mittelst Elektrizität hingerichtet. Die Stärke des dabei benutzten Stromes betrug 1,740 Volt pro Minute. Der Tod trat augenblicklich ein, und die Sturztung wird als die gelungenste aller bisher durch Elektrizität bewirkten betrachtet.

New York, 4. April. Aus Pittsburg wird gemeldet, daß die Anthracitgrube Hazleton eingestürzt sei und daß 30 Bergleute verschüttet sein sollen.

In dem Roman „Ein Sohnesopfer“ von Reinhold Ortman, den das „Kleine Journal“ veröffentlicht, heißt es: „Je länger sie geschrien hatte, desto deutlicher hatte sich eine lebhaftere Nahrung auf dem rundlichen Gesicht des kleinen Arztes ausgeprägt. Nun bemächtigte er sich plötzlich der herabhängenden Hand Jas und führte das Fräulein, lebe sie es hindern konnte, fast ehrerbietig an seine Lippen.“ Der kleine Arzt mit dem rundlichen Gesicht geht sehr energisch vor.

**Litterarisches.**

(Kollektion Hartleben.) Vierzehntägig wird ein Band ausgegeben: Preis des Bandes eleg. geb. 75 Pf. Pränumerationspreis für ein Jahr (26 Bände) 19 M. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) Die „Kollektion Hartleben“, welche eine Auswahl der hervorragendsten Romane in gelegener Ausstattung zu dem fabelhaft billigen Preise von 75 Pf. für den gebundenen Band von 160 bis 200 Seiten bringt, schreitet rasch vorwärts. Der gefähigste Dumas (Sohn), der romantische Föval, der immer edel empfindende Sandeau sind in ihrem besten Arbeiten vertreten.

Wenn ein Familienblatt 135000 Abonnenten aufweist, so hat es zweifellos den Beweis seiner Berechtigung erbracht. Ein solches Blatt ist die praktische illustrierte Frauenzeitung „Mode und Haus“, auf die wir gelegentlich der Quartalswende alle Diejenigen empfehlen aufmerksam machen, welche ein wirkliches Unterhaltungsblatt für wenig Geld sich anschaffen wollen. „Mode und Haus“ kostet bei allen Buchhandlungen und Postanstalten nur 1 M., mit den interessanten Coloris nur 1,25 M. vierteljährlich. Unentgeltliche Probennummern sind durch sämtliche Buchhandlungen und durch die Expedition von „Mode und Haus“, Berlin W., Magdeburger Platz 6 zu beziehen.

**Fahrliste für „Caurus“.**

I. Schießübung 1893, II. Thell.

Datum	Tag	Abfahrt von	Schiff
7. April	Freitag	Wilhelmshaven	Schiff
8. April	Sonntag	7,30 Vorm.	9,30 Vorm.
9. April	Montag	8,45 "	10,30 "
10. April	Dienstag	10,45 "	11,30 "
11. April	Mittwoch	10,45 Nachm.	2,30 Nachm.
12. April	Donnerstag	12,45 Nachm.	3,30 "
13. April	Freitag	1,45 "	4,30 "
14. April	Sonntag	2,45 "	5,30 "
15. April	Montag	3,30 "	6,30 "
16. April	Dienstag	4,45 "	7,30 "
17. April	Mittwoch	5,45 Vorm.	7,45 Vorm.
18. April	Donnerstag	6,30 "	8,30 "
19. April	Freitag	7,30 "	9,30 "
20. April	Sonntag	8,45 "	10,30 "
21. April	Montag	9,30 "	11,30 "
22. April	Dienstag	10,45 Nachm.	12,45 Nachm.
23. April	Mittwoch	12,15 Nachm.	2,15 "
24. April	Donnerstag	1,15 "	3,15 "
25. April	Freitag	2,15 "	4,15 "
26. April	Sonntag	3,15 "	5,15 "

**50 Mk. Belohnung.**

In der Nacht vom Dierstonntag auf Ostermontag sind an der Amtsvorstandschaufler bei Graßhaff ca. 12 junge Eichbäume böswillig abgebrochen. Wer den Thäter anzeigt, sobald er zur gerichtlichen Verurteilung gebracht wird, erhält eine Belohnung von 50 M.

Seber, 4. April 1893.  
**Der Amtsvorstand.**  
Bedeltus.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai mehrere Wohnungen. Zu erfragen bei

**Dégrange,** Werksstr. 3

**Zu vermieten**

per sofort oder später im Schwedenhause eine Junggesellen-Wohnung mit Burschengelag.

Näheres bei  
**Herrn F. Diez,**  
Roonstraße 15.

**Zu vermieten**

am 1. Mai ist die Stagenwohnung in meinem Hause — Wilhelmstr. 1. — Dieselbe kann sofort bezogen werden.

**H. Grund.**

**Zu vermieten**

eine geräumige Unterwohnung von 4 Räumen. Wwe. **Zhan,** Voßtr. 10.

**Zu vermieten**

eine Wohnung. Karlstr. 6, 1 Tr. hoch.

Die von mir bewohnte

**II. Etage**

ist vom 1. Mai d. J. ab zu vermieten. **Wulf,** Marine-Unterzahlstr. Roonstraße 87.

**Zu vermieten**

die von Herrn Dr. Guden bewohnte möblirte Wohnung mit Burschengelag auf sofort. (Wietzpreis 40 M.)

**Ernst Meyer,**  
rothes Schloß 85.

**Zu verkaufen**

eine fast neue Laden-Einrichtung. **Wih. Oltmanns.**

**Gesucht**

zum 1. Mai ein zuverlässiges Kindermädchen. Güterstr. 15, II. rechts.

**Mk. 90,000**

der erste Hauptgewinn der **Marienburg Geld-Lotterie** fiel in letzter Ziehung in meine Collecte. Nächste Ziehung der Marienburg Lotterie am 13. und 14. April. 3372 Geldgewinne mit 375,000 Mark u. z. 90,000 M., 30,000 M., 15,000 M. u. s. w. à Loos 3 M., Anthelle 1/2, 1,75 M., 10/2 17 M., 1/4 1 M., 10/4 9 M. Wste und Porto 30 Pf.

**Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg,**

zweites Geschäft **Berlin, Potsdamerstrasse 17.**

**Zu verkaufen**

ein Haus  
**Heu**

gutes Pferdefutter.  
**H. Harms,** bei Müstereff.

**Gesucht**

eine saubere Frau zum Brod- und Kuchenaustragen.

**H. J. Sieberns,**  
Kaiserstr. 66.

**Gesucht**

zum 1. Mai ein Lehrling oder jüngerer Commis für ein Colonialwaaren- und Delikatessengeschäft.

Näheres in der Exped. ds. Blattes.

**Gute Weide**

zu verpachten.  
**P. Drexhagen,**  
Altendelsbergweg 22b.

**Reste**

und  
**einzelnen Roben**

habe ich zu enorm billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.

Darunter ein großer Posten einzelner Roben von

**schweren reinw. und halbw.**

**Kleiderstoffen**

das Meter — doppeltbreit — für 1 Mark.

**Herm. Meinen,**

Geschäftshaus  
für Damen-Moden.

der erste Hauptgewinn der **Marienburg Geld-Lotterie** fiel in letzter Ziehung in meine Collecte. Nächste Ziehung der Marienburg Lotterie am 13. und 14. April. 3372 Geldgewinne mit 375,000 Mark u. z. 90,000 M., 30,000 M., 15,000 M. u. s. w. à Loos 3 M., Anthelle 1/2, 1,75 M., 10/2 17 M., 1/4 1 M., 10/4 9 M. Wste und Porto 30 Pf.

**90000 Mk. Marienburger Geld-Lotterie**

Ziehung bestimmt am 13. u. 14. April 1893.

**90000 Mk.**

Hauptgew. **90000 Mk.** baar.

Originalloose 3 M. Anthelle 1/2 1,75, 1/4 1, 1/8 0,50 M.

Zur Erhöhung der Gewinnchancen empfehle:

Sortirt { 10/2 17 Mk., 10/4 9 Mk., 10/8 4,75 Mk.  
10/10 3,75 Mk., 10/20 2 Mk., 10/32 1,25 Mk.

Grösste Chancen bieten meine Gesellschaftsspiele

100 | 100 nur 3,75 M. | 100 | 50 7,50 M. | 50 | 50 3,75 M. | Porto u.  
500 | 100 nur 18 M. | 500 | 50 36 M. | 250 | 50 18 M. | Liste 30  
Pf. extra.

empfeilt und versendet streng der Reihenfolge nach Eingang

**90000 Mk. R. Finkelstein**

**BERLIN C., Dragoner-Strasse 31.**

**90000 Mk.**

**Marienburg Geld-Lotterie**

Ziehung am 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne 90000, 30000 Mark Baar

Originalloose à 3 Mk. — Porto und Liste 30 Pf. — empfiehlt

**J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49.**

**Bier!**

Erhrl. v. Zucker'sches 16 Fl. M. 3,00

Müsch. Bürgerbräu 16 " " 3,00

Belbe Biere. Champ.-Fl. à " " 0,35

Feines Export-Bier 27 " " 3,00

Lagerbier 36 " " 3,00

Berliner Weißbier 20 " " 3,00

Grüner Bier 15 " " 3,00

Doppel-Braunbier 36 " " 3,00

Englisch Porter à " " 0,50

**Sarzer Sauerbrunnen**

(Aberstienhöfer)

u. Selterwasser  
empfiehlt **G. A. Pilling,**  
Friedrichstraße 4.

**Große Betten 12 Mk.**

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit

gereinigten neuen Federn bei

**Gustav Lustig,** Berlin, Prinzenstr.

Preisgarantie gratis u. franco.

**Viele Anerkennungs-Schreiben.**

**Bergmann's Schuppen-Pommade**

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl.

M. 1.— bei:

**C. Gutmacher,** Roonstraße 92,

**Carl Barthausen,** Roonstraße 75b,

**Rich. Lehmann,** Bismarckstraße.

**Faine leinene Herren-Kragen,**  
per Duzend 2,50 M.

**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

**90,000 Mk.**

uni roth, 115/180 groß, Stück 2 Mk. 75.

**B. H. Bührmann.**

**Rümmelkäse**

traf wieder ein bei

**Wih. Oltmanns.**

100 bis 150 Scheffel schöne weiße

**Getrocknete Kartoffeln**

gebe billigst ab.

**Aug. Backhaus,**  
Jaderberg.

**Gemüse - Sämereien**

in bester leistungsfähiger Qualität,

**Japan-Klettergurken**

Port. 25 Pf.

empfiehlt **Rich. Lehmann,**  
Bismarckstr. 15 u. Bant.

**Manschettenhemde**

in tadelloser Qual. mit prima leinernen

Einsätzen, per Stück

**2,25 Mark.**

**B. H. Bührmann.**

**Fertige Betten,**

eins- und zweischläfrig, liefere in allen

Preislagen je nach Wahl der Stoffe

und der Federn und Daunnen.

**B. H. Bührmann.**

**B. H. Bührmann,**

**Wilhelmshaven.**